

Beim Weisswein wird es knapp

Liestal | Rebhang der Weinregion Basel-Solothurn

Am kantonalen Rebhang ist es deutlich geworden: Bis zu 90 Prozent der Traubenernte fallen aus. Mit Blanc-de-Noir aus Blauburgunder-Trauben wollen die Winzer einen Engpass beim Weisswein vermeiden.

Ueli Frei

Es ist ihnen schlicht nichts anderes übrig geblieben. Anfang Juni setzten sich die Winzer der Weinregion Basel-Solothurn zum Ziel, eine starke Laubwand aufzubauen, um die Reben gut in die nächste Vegetationsperiode zu bringen. Denn in der Nacht vom 19. auf den 20. April sank die Temperatur auf minus fünf bis minus sieben Grad. Hinzu kam viel Feuchtigkeit und die Bise.

«Alle grünen Triebe waren kaputt», stellte Andreas Buser am Samstag am kantonalen Rebhang in Liestal fest. Es folgten noch zwei solcher Frostnächte bis Ende April. Doch diese hätten keinen Schaden mehr angerichtet, da schon alles verfroren war, so der Rebbaukommissär. Die Arbeit im Rebberg blieb dieselbe – auch ohne Aussicht auf Ertrag. Neben dem Frost bereiteten Pilzkrankheiten den Rebleuten verschiedenlich Sorgen.



Susanne und Franz Kaufmann bewirtschaften die Üetentaler Reben am Südhang oberhalb von Liestal.

Bild Ueli Frei

Anhand einer Parzelle mit starkem Befall wies Buser auf die Bedeutung der Arbeit im Rebberg hin. «Eine Alternative zum Pflanzenschutz ist, keinen Wein zu trinken», stellte er klar. Über die ganze Weinregion gesehen, liegen die Ertragsausfälle bei 80 bis 90 Prozent. «Den Rest haben die Dachse gefressen», so Busers Erfahrung aus seinem eigenen Rebberg – mit einer Aus-

nahme. In Zwingen sei der Ertrag so hoch wie noch nie.

Beim Apéro kredenzt der Weinbauverein Suttensberg einen Pinot Noir aus dem Jahr 2015. «Wir nutzen den Sommer, um die Reben zu pflegen», erklärt Rebmeister Mark Aebi. Der zweite Austrieb verhalf dem Suttensberg doch noch zu einem kleinen Ertrag. Der Rebberg wurde 1989 auf 8 Aren mit 300 Stöcken

angelegt – eine verschwindend kleine Fläche im Vergleich zur Situation um das Jahr 1900.

Damals betrug die Rebfläche rund um Liestal über 50 Hektaren. «Das war der zweitgrösste Rebberg nach Arlesheim», erzählte Franz Kaufmann. Zusammen mit seiner Frau bewirtschaftet er die anderthalb Hektaren umfassenden Üetentaler Reben oberhalb des Suttensbergs.

«Wie schneide ich Frostreben?», sei die Frage, die er sich schon bald stellen müsse.

Mäuse statt Kirschessigfliege

Die verbliebenen Trauben leiden unter starkem Schädlingsdruck. «Schlimmer als die Kirschessigfliege sind heuer die Wespen und Vögel», führte Kaufmann weiter aus. Der Druck durch Tiere auf die wenigen Trauben sei in der Tat beträchtlich. Neben Vögeln, Wespen und Dachsen nähren sich sogar Mäuse an den verbliebenen Früchten, weil viele andere Nahrungsquellen ebenfalls verfroren sind.

«Beim Weisswein wird es knapp», weiss Rebbaukommissär Buser. Einige Winzer würden daher einen Blanc-de-Noir aus Blauburgunder-Trauben keltern, um Engpässe zu vermeiden. Über den «Fonds Suisse» für nicht versicherte Elementarschäden dürfen 43 Baselbieter Obst- und Rebbaubetriebe mit einer Entschädigung rechnen.

Trotz bescheidener Ernte werden auch kommendes Jahr Staatsweine prämiert, stellte Paul Leisi, Präsident des Weinproduzentenverbands Basel-land, in Aussicht. Und allen Widerwärtigkeiten zum Trotz verstärkt der Verband an der bevorstehenden Weinmesse in Basel seine Präsenz.